

Die vier Erziehungs- und Familienberatungsstellen des Rhein-Sieg-Kreises



Einzelgespräche
Familiengespräche
Soziales Kompetenztraining
Therapeutische Unterstützung
Kindergruppen

Kinder Jugendliche

Scheidungsberatung
Erziehungsberatung
Unterstützung bei familiären Konflikten

Eltern

Entwicklungsberatung
Elterngesprächsabende
Familiengespräche

Vernetzung im Sozialraum
Sprechstunden vor Ort
Beratung pädagogischer Fachkräfte

Pädagogische Fachkräfte

Vorwort

Ein Schwerpunkt des vorliegenden Jahresberichts beleuchtet das spezifische Profil und die Schnittstellen der Erziehungs- und Familienberatung im Geflecht der kinder- und familienunterstützenden Angebote in den Bereichen Jugendhilfe, Gesundheitswesen und Betreuungseinrichtungen. Dabei wird deutlich, dass nicht nur das breitgefächerte Leistungsspektrum, sondern insbesondere die Arbeitsweise mit ihrem Anspruch, jede ratsuchende Familie umfassend in den Blick zu nehmen, die Beziehungsdynamik im Familiensystem, die Entwicklung und das soziale Umfeld des Kindes sowie die Lebenslage der Familie in den Veränderungsprozess einzubeziehen, die institutionelle Erziehungs- und Familienberatung auszeichnet. Zudem orientiert sich das jeweilige beraterisch-therapeutische Vorgehen stets an den Ressourcen der Familie.

Insgesamt wurden 1642 Eltern, Kinder und Jugendliche im vergangenen Jahr in den Erziehungs- und Familienberatungsstellen des Rhein-Sieg-Kreises in Siegburg, Eitorf, Rheinbach und Bornheim beraten; knapp 1200 Familien davon meldeten sich erstmals oder erneut an.

Im Angebotsspektrum der Hilfen zur Erziehung ist Erziehungsberatung (gemäß § 27ff) nach den Erhebungen des Statistischen Bundesamtes (2013) weiterhin die am häufigsten in Anspruch genommene Unterstützung für Kinder, Jugendliche und Eltern. Auch wenn im Einzugsbereich der Beratungsstellen des Rhein-Sieg-Kreises – einem bundesweiten Trend folgend – sich die Beratungsanfragen im Rahmen der Einzelfallhilfe quantitativ in den letzten Jahren auf einem konstant hohen Niveau eingependelt haben, nehmen die „schwierigen Fälle“ und die Komplexität der von den Eltern benannten Beratungsanlässe kontinuierlich zu. Anschaulich zeigt sich das in den Einzelberichten der vier Beratungsstellen, u. a. in einer ausführlichen Falldarstellung.

Neben der bewährten Kooperation mit Kindertagesstätten, der Jugendhilfe und den Akteuren in den Netzwerken „Frühe Hilfen“ rückte – durch konkrete Anfragen und den Wünschen nach gemeinsamen Projekten – die Rolle der Erziehungsberatung als Unterstützungssystem für Schulen und Offene Ganztagschulen mehr in den Focus und wird noch weiter zu diskutieren sein.

Bei der Klärung und Bewältigung der vielfältigen Erwartungen, Aufgaben und Aufträge profitieren die Beratungsstellen mit ihrer dezentralen Struktur vom intensiven kollegialen Austausch, den internen Fortbildungsangeboten und der engen Zusammenarbeit mit dem Schulpsychologischen Dienst im Amt für Psychologische Beratungsdienste und dem konstruktivem Dialog mit den Verantwortlichen in der Jugendhilfe.

Was wirkt in der Erziehungsberatung? Dieser Frage geht eine breit angelegte Evaluationsstudie nach, an der sich auch die Beratungsstellen des Rhein-Sieg-Kreises beteiligen (Wirkungsevaluation in der Erziehungsberatung - „Wir.EB“). Die für 2016 in Aussicht gestellten „wissenschaftlich fundierten Erkenntnisse“ könnten wichtige Impulse für den Diskurs über die strategische, inhaltliche und methodische Weiterentwicklung der Erziehungs- und Familienberatung des Rhein-Sieg-Kreises in den nächsten Jahren geben.

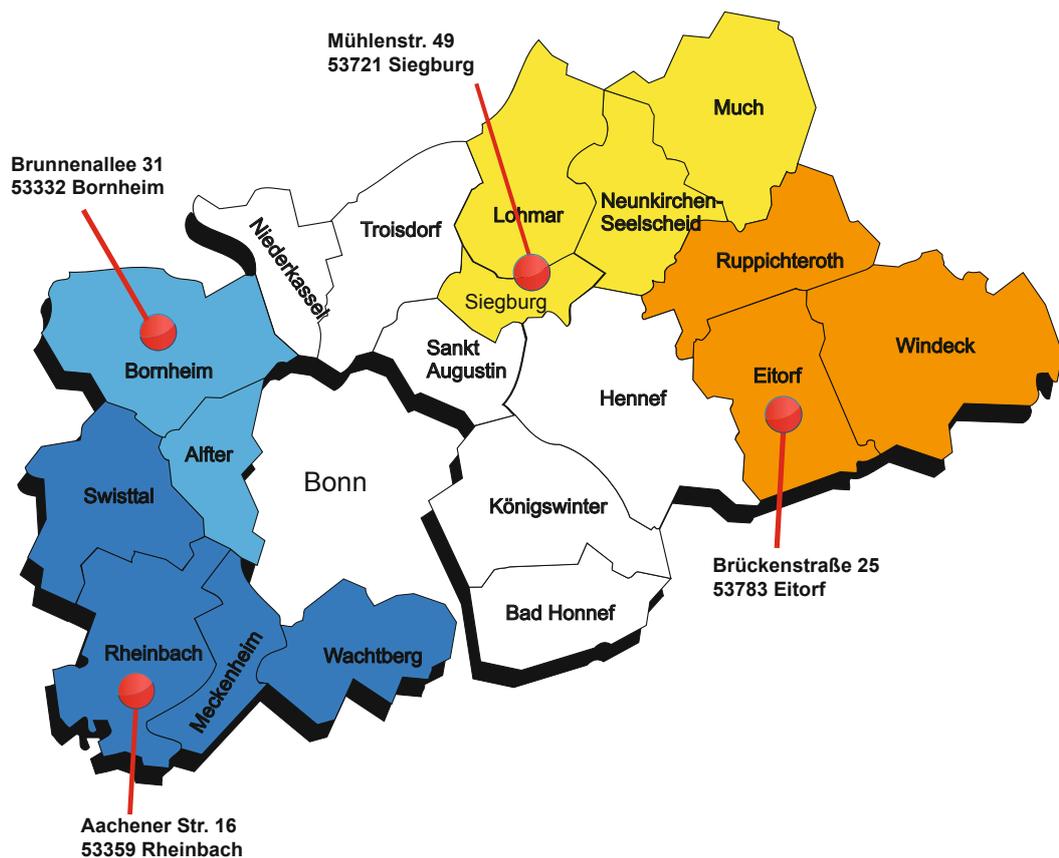
Allen Kolleginnen und Kollegen, den Teams und ihren Leitungen danke ich für die im vergangenen Jahr gelungene Arbeit, ihre kompetente Begleitung der ratsuchenden Kinder, Jugendlichen und Familien und ihre engagierte Zusammenarbeit mit den Partnern in ihren Sozialräumen.

Maria Buchholz-Engels
Leiterin der Psychologischen Beratungsdienste

Zuständigkeiten der Erziehungs- und Familienberatungsstellen

Die Erziehungs- und Familienberatungsstellen des Rhein-Sieg-Kreises sind Teil des Amtes für Psychologische Beratungsdienste und erbringen ihre Leistungen in Abstimmung mit dem Kreisjugendamt für die Gemeinden Neunkirchen-Seelscheid, Much, Ruppichteroth, Eitorf, Windeck sowie Alfiter, Wachtberg und Swisttal und den Jugendämtern der Städte Siegburg, Lohmar, Rheinbach, Meckenheim und Bornheim, mit denen jeweils öffentlich-rechtliche Vereinbarungen über die Zusammenarbeit in der Erziehungsberatung abgeschlossen wurden. Die dezentrale Organisation der Erziehungs- und Familienberatung mit Standorten in Siegburg, Eitorf, Rheinbach und Bornheim trägt wesentlich zur Bürgernähe und Einbindung in den jeweiligen Sozialraum bei.

Erziehungs- und Familienberatungsstellen im Rhein-Sieg-Kreis



„Die Menschen wehren sich nicht gegen Veränderung. Sie wehren sich dagegen, verändert zu werden.“

(Klaus Doppler, 2003)

Das Profil der Erziehungs- und Familienberatungsstellen im Geflecht von Jugendhilfe, Gesundheitssystem sowie Bildungs- und Betreuungseinrichtungen

„Was machen die eigentlich in der Erziehungsberatungsstelle?“

Nicht selten wird Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Beratungsstellen diese Frage gestellt. Eine wirklich einfache Antwort gibt es darauf nicht, denn Beratung verläuft differenziert, prozesshaft und unter Zuhilfenahme unterschiedlichster Methoden.

Der Arbeitsauftrag der Erziehungs- und Familienberatungsstellen ist im § 28 des SGB VIII beschrieben. Dort heißt es:

„Erziehungsberatungsstellen und andere Beratungsdienste und -einrichtungen sollen Kinder, Jugendliche, Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Klärung und Bewältigung individueller und familienbezogener Probleme und der zugrunde liegenden Faktoren, bei der Lösung von Erziehungsfragen sowie bei Trennung und Scheidung unterstützen. Dabei sollen Fachkräfte verschiedener Fachrichtungen zusammenwirken, die mit unterschiedlichen methodischen Ansätzen vertraut sind“.

Wie dieser Auftrag ausgestaltet wird, hängt wesentlich von der **Auftragsklärung** ab, die zu Beginn des Beratungsprozesses von den Ratsuchenden mit Hilfe der Fachkraft erfolgt.

Hier wird das Problem umfassend betrachtet und seiner Entstehung viel Aufmerksamkeit gewidmet. Häufig kommt dabei eine **Familienanamnese**, z.B. mit Hilfe der Erstellung eines Genogramms, zum Einsatz.

Die **Entwicklungsgeschichte** des betroffenen Kindes wird erfragt und zum Abschluss der ersten Beratungsstunde kristallisieren sich meist schon ein Auftrag und die weitere Vorgehensweise heraus.

Häufig werden im Vorfeld **entwicklungsdiagnostische Verfahren** eingesetzt, deren Ergebnisse eine gute Grundlage für folgende Elterngespräche bilden.

Diagnostisch relevant ist weiterhin die **biografische Arbeit** mit den Eltern, da sich aus deren Lebensgeschichte Erziehungsstile und Erziehungsmethoden ableiten lassen.

So agieren viele Eltern aus der Haltung des Kopierens oder kompletten Ablehnens der selbst erfahrenen Erziehung. Ein Bewusstsein für diesen Umstand zu schaffen und zur Gestaltung eigener, angemessener Erziehungsmethoden zu motivieren, kann zentrale Aufgabe der Beraterinnen und Berater sein.

In den weiteren Beratungsterminen werden die dem Problem zugrunde liegenden Emotionen und Konflikte bearbeitet. Spieltherapeutische Einheiten mit dem Kind, Sitzungen für einen oder beide Elternteile oder Familiengespräche dienen dazu, einen Veränderungsprozess einzuleiten.

Allen Beratungsverläufen ist gemeinsam, dass sie weniger symptom- als **systemorientiert** sind.

Die Einbettung problematischen Verhaltens in den Kontext von Familie, Peer-Group und institutioneller Betreuung und Bildung steht im Fokus des Veränderungsprozesses.

So sind Kontakte der Beraterinnen und Berater zu allen für das Kind wichtigen Personen der Regelfall, sofern die Eltern das wünschen und erlauben.

Alle Teams der Erziehungs- und Familienberatungsstellen sind multidisziplinär aufgestellt. Die Mischung aus Fachkräften der Bereiche Psychologie, Pädagogik, Sozialer Arbeit und Heilpädagogik ermöglicht die Auswahl aus verschiedensten methodischen Ansätzen. Familientherapeutische Arbeit findet ebenso ihren Platz wie spieltherapeutische Begleitung oder die Anwendung mediativer Arbeitsmethoden. In den letzten Jahren ist ein Trend zur symbolisch-bildhaften Verdeutlichung und Bearbeitung von Problemstellungen erkennbar. Die Telearbeit von Alfons Aichinger oder das Lebensflussmodell bei Trennungs- und Scheidungsfamilien nach Peter Nemetschek sind hierfür beispielhaft.

Getragen werden die Beratungen von einer sehr **wertschätzenden Haltung** allen Beteiligten gegenüber und größtmöglicher **Neutralität**.

Die Fachkräfte erheben darüber hinaus nicht den Anspruch, das Beste für die Familie bereits zu wissen und diese zu belehren. Vielmehr geben sie Familien Orientierung auf deren eigenem Weg der Neuorganisation.

- Eltern, Jugendliche und Kinder sind innerhalb des Beratungsprozesses an der inhaltlichen und zeitlichen Gestaltung beteiligt.
- Sie bekommen kein vorgeformtes oder starres Angebot, sie legen sich nicht auf einen bestimmten Zeitraum fest.
- Sie haben Einfluss darauf, in welcher Konstellation die Familie oder einzelne Mitglieder beraten werden, wissend, dass diese Settings veränderbar sind.
- Die Familien entscheiden darüber, ob und mit welchen anderen Beteiligten die Beraterinnen und Berater Kontakt aufnehmen dürfen, wer somit als wichtig erachtet wird und einflussnehmend auf die Beratung wirken darf.

Daraus erwächst den Klienten ein hohes Maß an **Mitverantwortung für den Verlauf und den Erfolg** des Veränderungsprozesses.

Erziehungsberatung und Jugendhilfe

Erziehungsberatung ist Teil der öffentlichen Jugendhilfe und kann ohne förmliche Leistungsgewährung des Jugendamtes in Anspruch genommen werden.

Landesweit war Erziehungsberatung im Jahr 2012 die am häufigsten in Anspruch genommene Erziehungshilfe. Mit knapp 52 Prozent handelte es sich bei mehr als der Hälfte der öffentlichen Jugendhilfeleistungen um Erziehungs- oder Familienberatung.

Kurze Wartezeiten, ein niederschwelliger Zugang ohne Formalitäten, so wie das bedarfsgerechte, flexible und passgenaue Angebot dürften diese Zahl erklären.

Innerhalb der Jugendhilfe stellt die Erziehungs- und Familienberatung ein kostengünstiges Angebot dar. Die Kosten pro Fall werden von der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung bundesweit auf durchschnittlich etwa 1200 Euro beziffert.

Da Beratung in vielen Fällen dazu beiträgt, späteren kostenintensiven ambulanten oder stationären Jugendhilfemaßnahmen vorzubeugen, handelt es sich um eine sehr wirksame Art der Hilfe.

Erziehungsberatung und Jugendamt

In einigen Bereichen weist die Arbeit von Beratungsstellen Überschneidungen mit den Aufgaben der Allgemeinen Sozialen Dienste der Jugendämter auf. So sind etwa die Aufgaben der Trennungs- und Scheidungsberatung, aber auch die Beratung in Fragen der Erziehung laut Gesetz in beiden Institutionen verortet.

In der Ausgestaltung dieser beiden Bereiche bedarf es inhaltlicher und zeitlicher Differenzierungen, um Eltern deutlich zu machen, welche Einrichtung ihren jeweiligen Beratungsbedarf beantworten kann.

Vereinbarungen über Umgangs- und Besuchsregelungen nach einer Trennung werden zumeist von den Jugendämtern geleistet, während pädagogisch-psychologische Fragestellungen, Trennungsverarbeitung und die Verarbeitung der Folgen für die beteiligten Kinder zentrale Kompetenzen der Beratungsstelle sind.

Ebenso werden intensivere Beratungsverläufe bei Entwicklungs- oder Erziehungsproblemen in der Regel im Rahmen der Erziehungs- und Familienberatung bearbeitet. Auch pädagogisch-therapeutische Hilfen, die die Jugendhilfe laut § 27 SGB VIII vorzuhalten hat, werden in den Beratungsstellen angeboten.

In besonders komplexen Fällen kann es sein, dass sowohl der Allgemeine Soziale Dienst als auch die Beratungsstelle tätig werden, dann aber mit klar voneinander abgegrenzten Aufträgen.

Dies ist Hilfesuchenden nicht immer von Anfang an deutlich, so dass gelingende Übergänge von der einen in die andere Institution geplant und begleitet werden.

Hier ist von der Herausgabe der Telefonnummer der Nachbarinstitution bis hin zum gemeinsamen Hilfeplangespräch eine große Spanne von Überweisungskontexten möglich.

Den jeweils geeigneten Weg zu wählen, erfordert von den Fachkräften ein gutes Gespür für die Ressourcen der Klienten, aber auch Wissen um die Arbeitsweise der Einrichtungen.

Um dies sicherzustellen, treffen sich die Fachkräfte der Beratungsstellen des Rhein-Sieg-Kreises im Rhythmus von zwei Jahren mit allen Teams der zuständigen Allgemeinen Sozialen Dienste, um sich über die Qualität der Zusammenarbeit auszutauschen. Darüber hinaus bietet der mindestens einmal jährlich stattfindende Qualitätsdialog auf Leitungsebene ein gutes Forum, um über die gemeinsamen Aufgaben innerhalb der Jugendhilfe zu sprechen.

Hier werden auch neue Projekte, vor allem im Rahmen der präventiven Arbeit, geplant, evaluiert und gegebenenfalls angepasst.

Auf diesem Wege ist die Beratungsstelle direkt an der Jugendhilfeplanung in den Sozialräumen beteiligt.

Über 80 Prozent der Ratsuchenden wählen den Weg in die Beratungsstelle ohne Kontakt zum Jugendamt. Es ist zu wünschen, dass diese große Gruppe sich auch zukünftig der Eigenständigkeit von Erziehungs- und Familienberatung sicher sein kann.

Erziehungsberatung und gesundheitsbezogene Einrichtungen

Im Unterschied zur Jugendhilfe arbeiten alle im Gesundheitsbereich Tätigen entlang einer medizinischen Diagnostik und entsprechenden Therapien.

Kinderärzte, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten sowie Kinder- und Jugendpsychiater, aber auch psychiatrische Kliniken behandeln Kinder und Jugendliche und sind in diesem Kontext immer auch mit Eltern befasst, die sich Sorgen machen.

Nicht selten führt der Weg aus dem Gesundheitssystem in die Erziehungsberatung und umgekehrt.

Die Überlappungsbereiche sind größer als zunächst angenommen werden kann.

Eine Entwicklungsverzögerung etwa oder eine Störung des Sozialverhaltens, ausgeprägte Ängstlichkeit oder andauerndes Einnässen sind sowohl gängige Diagnosen im Gesundheitssystem, als auch häufige Beratungsanlässe in der Erziehungs- und Familienberatung.

Letztlich sind Eltern darauf angewiesen, dass die Institution, die sie als erstes wählen, sich der Symptomatik annimmt oder kompetent weiterverweist.

Im Alltag von Fachkräften in der Erziehungsberatung ist dies in zweierlei Sicht bedeutsam.

Einerseits müssen sie einschätzen, wann ein Kind über die beraterisch-therapeutischen Hilfen der Beratungsstelle hinaus eine psychiatrische Abklärung oder etwa eine spezielle psychotherapeutische Behandlung im Sinne der Heilkunde benötigt. Gemeinsam mit den Eltern besprechen sie dann die geeigneten Maßnahmen und informieren über ortsnahe Angebote.

Andererseits kann ein Arzt oder Psychiater familiäre Konflikte oder unangemessenes erzieherisches Verhalten als Ursache für eine Störung ausmachen und an die Beratungsstellen verweisen. Beispielsweise könnten Familiengespräche im Nachgang eines Psychiatrieaufenthaltes des Kindes der ganzen Familie helfen.

In beiden Fällen wäre ein Fachaustausch der Kollegen sinnvoll, sofern die Eltern zustimmen und die Schweigepflicht aussetzen.

Aufgrund der Abrechnungsmodalitäten bei Ärzten und Therapeuten, aber auch wegen der engen zeitlichen Taktung ihrer Tätigkeiten, kommt dieser Austausch manchmal nur schleppend zustande.

Die Kooperation dieser Berufsgruppen verbessert sich aber Stück für Stück, auch bedingt durch die Teilnahme beider in den Netzwerken der „Frühen Hilfen“.

Erziehungsberatung im Bildungs- und Betreuungssystem

Nie waren Kinder früher und länger institutionell betreut als heutzutage.

Die gesetzliche Garantie eines Kindertagesbetreuungsplatzes ab dem Alter von zwei Jahren, der nahezu flächendeckende Ausbau der Offenen Ganztagschulen im Primarbereich sowie der Wandel hin zum Ganztagsunterricht in den weiterführenden Schulen haben das Bildungs- und Betreuungssystem innerhalb der letzten Jahre erheblich verändert.

Für die Erziehungsberatung hat dies weitreichende Folgen.

Verhaltensauffälligkeiten und Entwicklungsverzögerungen von Kindern fallen zunehmend zuerst im institutionellen Rahmen auf und werden von dort aus mit den Eltern besprochen.

Somit werden hier die Weichen für die ersten Schritte zur Unterstützung der Kinder und Jugendlichen gestellt. Eine gute Kenntnis der Hilfsmöglichkeiten für Kinder und Eltern ist demnach unerlässlich.

Gleichzeitig verfügen Familien über immer weniger frei verfügbare gemeinsame Zeit.

Dieser Umstand verengt automatisch das Zeitfenster, in dem Familien Unterstützungsangebote überhaupt wahrnehmen können.

Die Beratungsstellen sind somit gefordert, nach und nach einen Paradigmenwechsel zu vollziehen: Hilfe soll auch da stattfinden, wo die Kinder die meiste Zeit verbringen.

Seit vielen Jahren führen die Fachkräfte bereits Sprechstunden in Kindertagesstätten durch. Sie beraten hier Eltern vor Ort und stehen den Erzieherinnen und Erziehern als Ansprechpartner für pädagogische Fragen zur Verfügung. Sie informieren vor Ort, auch im Rahmen von themenbezogenen Elternabenden, über ihr Angebot und besprechen drängende erzieherische Fragen.

Insbesondere den Familienzentren NRW wird ein großes Kontingent an Vor-Ort-Präsenzstunden eingeräumt.

Diese Zeit steht allen im Sozialraum lebenden Eltern zur Verfügung; sie ist nicht ausschließlich für die Familien in den jeweiligen Einrichtungen gedacht. Darüber hinaus bewegt sich Erziehungs- und Familienberatung zunehmend auf die Offenen Ganztagschulen zu. Hier haben die Betreuungspersonen den fast täglichen Kontakt zu den Eltern und sind somit wichtige Erziehungspartner.

In den vergangenen zwei Jahren haben die Beratungsstellen des Rhein-Sieg-Kreises erste Projekte zur Unterstützung der OGS Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gestartet, Teams beraten und fortgebildet, aber auch die Arbeit mit Eltern und Kindern vor Ort begonnen.

Eine intensivere Orientierung hinein in diesen zentralen Ort pädagogischen Geschehens ist sicher wünschenswert.

Nicht zuletzt besteht hier die Chance, ohne großen organisatorischen Aufwand mit Eltern, Lehrern und OGS Mitarbeitern gemeinsam über die jeweilige Wahrnehmung des Kindes und geeignete Hilfen zu beraten und somit alle wichtigen Beteiligten an einem Tisch zu versammeln.

In den Familienzentren hat sich diese gemeinsame Arbeit bereits gut bewährt.

Darüber hinaus haben die Veränderungen der letzten Jahre auch bei den Fachkräften aller Einrichtungen Fragen zur Bewältigung des beruflichen Alltags aufgeworfen. Nicht selten beschäftigt sich Erziehungsberatung unabhängig vom Einzelfall auch mit diesen und unterstützt die Fachkräfte bei pädagogischen Fragestellungen.

Diese Tätigkeiten sind im Rahmen des präventiven Auftrags der Beratungsstellen von der Politik gewünscht.

Es ist davon auszugehen, dass sich die klassische „Komm-Struktur“ der Beratungsstellen noch ein gutes Stück mehr in die Richtung institutionsaufsuchender Arbeit verändern wird.

Zusammenfassung aller Daten zur Einzelfallarbeit und zu Präventions- und Vernetzungstätigkeiten der vier Beratungsstellen im Rhein-Sieg-Kreis

Die folgenden Tabellen geben einen Überblick über die Arbeit der vier Erziehungs- und Familienberatungsstellen des Rhein-Sieg-Kreises.

Sie verdeutlichen, dass weiterhin zahlreiche Familien den niederschweligen Ansatz nutzen. Zudem wird wertvolle präventive und vernetzende Arbeit geleistet, die die Verankerung der Beratungsstellen in den jeweiligen Sozialräumen stützt.

Die minimal rückläufige Zahl der Anmeldungen gibt einen bundesweiten Trend wieder. Nach jahrzehntelanger Steigerung der Fallzahlen bis zum Jahr 2006, scheint es nun zu einer Stagnation derselben zu kommen. Gleichzeitig hat sich das Aufgabenspektrum der Beraterinnen und Berater im nicht einzelfallbezogenen Sektor erheblich erweitert.

Eine Beschreibung dieser Tätigkeiten erfolgt in den jeweiligen Einzelberichten der Beratungsstellen.

Überblick über präventive und vernetzende Tätigkeiten 2014

Offene Sprechstunden in anderen Institutionen	278	
Gremienarbeit (Arbeitsgemeinschaften, Vernetzungsarbeit)	99	
Einmalveranstaltungen		
Zielgruppe	Veranstaltungen	Teilnehmer/innen
Multiplikatoren Lehrer/innen	22	123
Erzieher/innen	40	276
sonstige Fachkräfte	72	836
Multiplikatoren insgesamt	134	1235
Eltern	81	425
junge Menschen	12	68
Insgesamt	227	1728
Kurse, mehrtägige Veranstaltungen		
Eltern	5	33
junge Menschen	12	77
Insgesamt	17	110
Fachliche Unterstützung anderer Einrichtungen		
Zielgruppe	Veranstaltungen	Teilnehmer/innen
Lehrer/innen	5	29
Erzieher/innen	15	29
andere Fachkräfte der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe	67	191
sonstige	33	115
Insgesamt	120	364

Junge Menschen, Eltern und Multiplikatoren profitieren von der fallübergreifenden Arbeit.

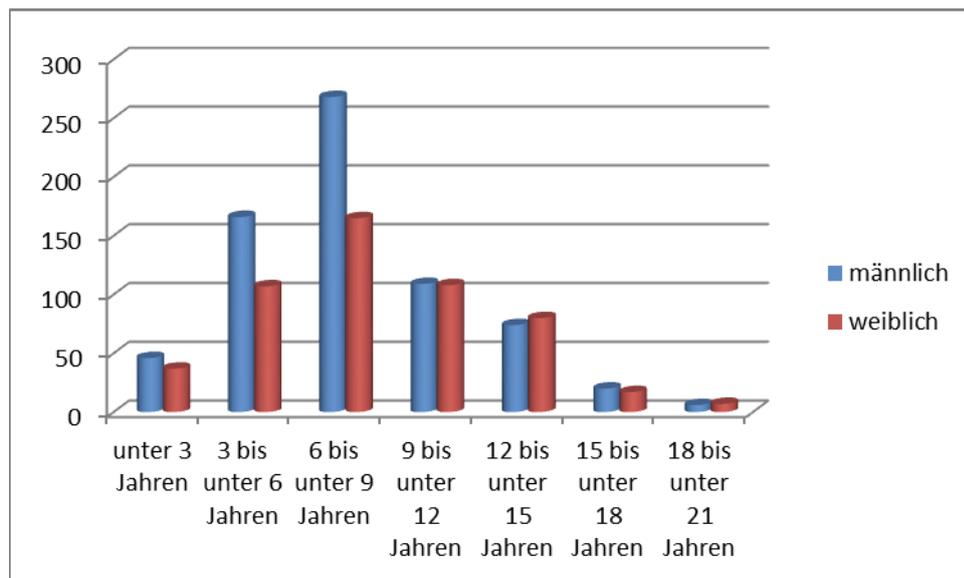
Einzelfallberatung

	2011	2012	2013	2014
Gesamtzahl bearbeiteter Fälle	1638	1711	1673	1642
Neuanmeldungen	1370	1219	1189	1191
Abgeschlossene Fälle	1138	1224	1214	1211

Verteilung der bearbeiteten Fälle über die Städte und Gemeinden

GEMEINDE	2011	2012	2013	2014
Alfter	99	99	108	108
Bornheim	222	269	242	236
Eitorf	159	143	127	133
Lohmar	106	90	99	115
Meckenheim	115	116	116	101
Much	68	76	72	54
Neunkirchen-Seelscheid	108	114	128	125
Rheinbach	177	176	176	198
Ruppichteroth	53	55	51	52
Siegburg	262	257	263	237
Swisttal	105	118	96	85
Wachtberg	56	86	80	81
Windeck	99	108	112	117
außerhalb	9	4	3	0
Gesamt	1638	1711	1673	1642

Alters- und Geschlechtsverteilung der angemeldeten Kinder und Jugendlichen



Bei den jüngeren Kindern sind Jungen deutlich überrepräsentiert.

Berufliche Situation der Eltern (abgeschlossene Fälle 2014)

	Vater	Mutter
Vollzeit erwerbstätig	910	177
Teilzeit erwerbstätig	25	525
geringfügig beschäftigt	11	49
arbeitslos	79	80
Ausbildung/Umschulung	11	33
Rentner/-in	23	24
Hausmann/-frau	5	222
sonstiges/unbekannt	147	101
Insgesamt	1211	1211

Primärer Beratungsanlass bei bearbeiteten Fällen

ANLASS BEZOGEN AUF	2011	2012	2013	2014
Familiäre Konflikte/Probleme	424	426	357	324
Erziehungsunsicherheit/Fragen zur Erziehung	301	298	248	261
Fragen bzgl. Trennung und Scheidung	401	499	538	496
Entwicklungsproblematik	118	118	114	113
Sozialverhalten	124	127	158	156
Emotionale/Seelische Probleme	180	159	179	204
Körperbereich	17	15	11	16
Lernen oder Schule	73	69	68	72
Insgesamt	1638	1711	1673	1642

Wartezeiten bei den Neuanmeldungen

Geringe Wartezeiten erleichtern den Zugang zur Beratungsstelle.

ZEIT ANMELDUNG / 1. GESPRÄCH	2011	2012	2013	2014
bis zu 14 Tagen bei	1228	1102	1091	1081
bis zu einem Monat bei	114	88	81	88
bis zu 2 Monaten bei	28	22	12	18
länger als 2 Monate bei	1	7	5	4
Insgesamt	1370	1219	1189	1191
ZEIT ANMELDUNG/KONTINUIERLICHE BERATUNG	2011	2012	2013	2014
bis zu 14 Tagen bei	933	882	829	831
bis zu einem Monat bei	312	246	270	280
bis zu 2 Monaten bei	106	77	70	61
bis zu 3 Monaten bei	12	11	15	12
länger als 3 Monate bei	7	3	5	7
Insgesamt	1371	1219	1189	1191

Anzahl der Beratungsgespräche bei abgeschlossenen Fällen

Der Trend geht zu etwas kürzeren Beratungsprozessen.

ABGESCHLOSSENE BERATUNGSFÄLLE	2011	2012	2013	2014
davon Beratungsfälle mit				
1 Gespräch	16	24	14	41
2 - 5 Gesprächen	545	533	565	576
6 - 15 Gesprächen	450	501	471	463
16 - 30 Gesprächen	100	128	117	103
über 30 Gesprächen	30	38	47	28
Insgesamt	1141	1224	1214	1211

Diplom-Psychologe Volker Neuhaus
Abteilungsleiter Erziehungs- und Familienberatung

Bericht der Beratungsstelle Siegburg

Personelle Situation

Das Team der Beratungsstelle hat sich nach den Veränderungen des Jahres 2013 im vergangenen Jahr gut gefunden und stabilisiert.

Nachdem Frau Larisaffar im Frühjahr aus der Elternzeit zurückgekehrt ist, hat Frau Rohwer diese im Oktober angetreten.

Im Laufe des Jahres konnten Aufgabenschwerpunkte neu verteilt werden. Dabei wurde insbesondere darauf Wert gelegt, den jeweiligen Fachkräften Einzelfälle und fallübergreifende Tätigkeiten entsprechend ihres Ausbildungshintergrundes zuzuordnen.

Die Multiprofessionalität des Teams, aber auch die heterogene Altersstruktur waren hierbei sehr hilfreich.

Das Angebot tiergestützter therapeutischer Arbeit konnte dank Frau Berckhan und der beiden Therapiehunde Gamine und Mioche ausgebaut werden.

Der Fortbildungsschwerpunkt im Jahr 2014 wurde auf interne Fachtage und Workshops gelegt, wenngleich einzelne Kolleginnen auch externe Fortbildungsveranstaltungen besuchten.

Der jährlich stattfindende amtsinterne Fachtag hatte die Veränderung der gesellschaftlichen und familiären Rahmenbedingungen zum Thema und ermöglichte einen produktiven Austausch über die daraus abzuleitenden Veränderungen der Arbeit in den Beratungsstellen.

Entsprechend der Leitlinien zu den Regeln des fachlichen Könnens des Landes NRW fanden zudem zwei Teamsupervisionen statt.



Das Team der Beratungsstelle, bestehend aus sechs menschlichen und zwei tierischen Fachkräften sowie einer Verwaltungskraft, auf dem Dach der Siegburger Beratungsstelle.

Überblick über präventive und vernetzende Tätigkeiten 2014

Neben den gut etablierten Vor-Ort-Angeboten in den Kindertagesstätten und Familienzentren (Sprechstunden und Elterngesprächsabende) haben die Kolleginnen und Kollegen sich im Rahmen zweier Projekte nochmals verstärkt den Offenen Ganztagschulen (OGS) zugewandt.

In Lohmar-Wahlscheid fand ein kompaktes Soziales Kompetenztraining über zwei Nachmittage für die Kinder einer Gruppe statt. Jeweils eine weibliche Kollegin und eine männliche Fachkraft arbeiteten hier mit den Jungen und Mädchen der Gruppe getrenntgeschlechtlich an der Veränderung der Konfliktkultur. Zum Ende der Einheiten wurden die Arbeitsergebnisse der Mädchen und Jungen dann gemeinsam präsentiert.

Das unmittelbare Erleben des Umgangs miteinander, situationsgerechte Interventionen sowie der anschließende Austausch mit den Erzieherinnen zur Gruppendynamik zeigten hierbei sehr positive Effekte.

An einer Siegburger Grundschule war die Arbeit mit einer Gruppe von Mädchen eingebettet in die Beratung von Lehrerinnen und OGS Erzieherinnen und erfolgte in Kooperation mit dem Schulpsychologischem Dienst. Natürlich war hier, wie auch in Lohmar, das Einverständnis der jeweiligen Eltern eingeholt worden.

Laut Rückmeldung der schulischen Fachkräfte war es von enormer Wichtigkeit, dass die Beraterinnen vor Ort die Kinder kennenlernten, sich ein Bild über die bestehende Problematik machten und somit individuell und passgenau beraten konnten. Als herausfordernd für alle Beteiligten erwies es sich, die jeweiligen Rahmenbedingungen der Arbeitsbereiche kennenzulernen und sich mit ihnen zu arrangieren.

Sicherlich bedarf es noch weiterer Lernprozesse beider Institutionen, damit Erziehungs- und Familienberatung diesen wichtigen Ort erzieherischen Handelns erfolgreich unterstützen kann.

Die Planungen für das Jahr 2015 sind diesbezüglich in vollem Gange.

In der Beratungsstelle fanden im vergangenen Jahr ein Soziales Kompetenztraining für Jungen im Alter von 11 - 14 Jahren, so wie zwei tiergestützte Soziale Kompetenzgruppen statt.

Bei den Tätigkeiten mit vernetzendem Charakter hat es im Jahr 2014 eine Neuerung gegeben.

Die Beratungsstelle ist seit Mai Teil des Arbeitskreises Co-Elternschaft im Rhein-Sieg-Kreis, der auf Initiative des Jugendamtes Niederkassel und mit Unterstützung des Kreisjugendamtes gegründet wurde.

Hier geht es um das Zusammenwirken aller beteiligten Professionen bei Hochstrittigkeit von Eltern und um die Schaffung eines abgestimmten Vorgehens. Das Familiengericht ist ebenso Teil des AK, wie Jugendämter, Verfahrenspfleger, Gutachter und Anwälte.

Darüber hinaus nehmen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen weiterhin regelmäßig an allen relevanten regionalen und überregionalen Facharbeitskreisen und Leitungsgremien teil und sind nach wie vor wichtiger Bestandteil der kommunalen Systeme der „Frühen Hilfen“.

Am 21.09.2014 nahm das gesamte Team der Beratungsstelle mit einem Spiele- und Infostand am diesjährigen Internationalen Kinder- und Jugendfest der Stadt Siegburg teil.

Offene Sprechstunden in anderen Institutionen	132	
Gremienarbeit (Arbeitsgemeinschaften, Vernetzungsarbeit)	16	
Veranstaltungen für Multiplikatoren und Fachkräfte sowie für Eltern und junge Menschen		
Einmalveranstaltungen		
Zielgruppe	Veranstaltungen	Teilnehmer/innen
Lehrer/innen	3	18
Erzieherinnen	3	15
sonstige Fachkräfte	7	116
Multiplikatoren insgesamt	13	149
Eltern	11	126
junge Menschen	9	60
Insgesamt	33	335
Kurse, mehrtägige Veranstaltungen		
Zielgruppe	Anzahl der Kurse, mehrtägige Veranstaltungen	Teilnehmer/innen
Eltern	0	0
junge Menschen	8	58
Insgesamt	8	58
Fachliche Unterstützung anderer Einrichtungen		
Zielgruppe	Termine	Teilnehmer/innen
Erzieher/innen	3	66
andere Fachkräfte der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe	5	40
sonstige	5	24
Insgesamt	21	130

Erzieherinnen werden als Multiplikatoren immer wichtiger.

Einzelfallarbeit

Hinter der Zahl von 536 bearbeiteten Fällen verbergen sich ebenso viele Fragestellungen, Familiengeschichten, teaminterne Fallbesprechungen und Beratungsverläufe. Die Komplexität der Anfragen und die unterschiedlichen Lebenslagen der Familien erforderten von den Fachkräften auch 2014 wieder eine individuell abgestimmte Vorgehensweise und die Gestaltung maßgeschneiderter Beratungsangebote. Gerade diese Herausforderung machte den hohen Reiz der Arbeit in der Beratungsstelle aus.

404 Kinder oder Jugendliche wurden neu angemeldet, ein Großteil erhielt ein Erstgespräch innerhalb der ersten zwei Wochen nach der Anmeldung. Dabei ist zu beobachten, dass immer mehr Menschen erst bei verschärften Problemlagen oder eskalierenden Konflikten die Beratungsstelle aufsuchten und sich entsprechend schnelle Entlastung erhofften.

Dagegen fällt es den Klienten offensichtlich schwerer, sich auf längere Beratungsprozesse einzulassen und zuverlässig Termine wahrzunehmen. Dies ist sowohl auf die größere zeitliche Eingebundenheit der Familien zurück zu führen, aber auch auf die große und etwas unüberschaubare Anzahl von Hilfsangeboten, wie der Schwerpunkttext am Anfang dieses Berichtes verdeutlicht.

Die Verteilung der Ratsuchenden bezogen auf Alter und Geschlecht ist weitestgehend unverändert geblieben.

Die zumeist voll berufstätigen Väter bei gleichzeitiger Teilzeitbeschäftigung der Mütter dürften einen sehr stabilen gesellschaftlichen Trend spiegeln, wie er zumindest im ländlichen Raum Bestand hat.

Drei Zahlen seien den folgenden Tabellen vorangestellt.

Über 20 Prozent der angemeldeten Kinder kamen aus einem Elternhaus mit Migrationshintergrund, knapp 25 Prozent lebten mit einem alleinerziehenden Elternteil und ungefähr ein Drittel war von Trennung und Scheidung der Eltern betroffen.

Diese Kinder und ihre Familien sind in der Beratungsstelle somit deutlich überrepräsentiert.

Fallzahlen

	2011	2012	2013	2014
Anzahl der bearbeiteten Fälle	564	552	576	534
Neuaufnahmen	452	409	420	410
Abgeschlossene Fälle	418	394	446	404

Weitestgehend stabile Fallzahlen über die letzten vier Jahre

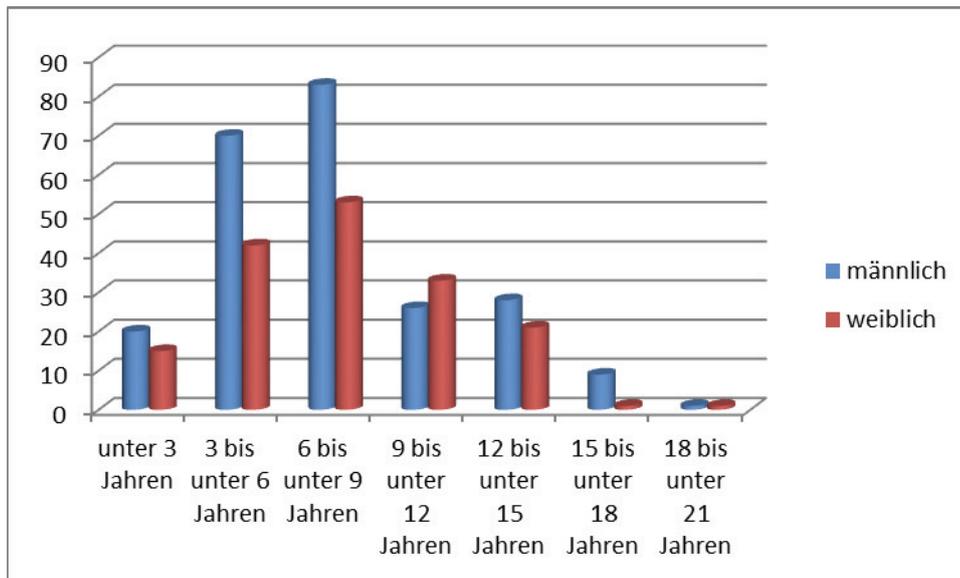
Berufliche Situation der Eltern (abgeschlossene Fälle 2014)

	Vater	Mutter
Vollzeit erwerbstätig	291	64
Teilzeit erwerbstätig	9	173
geringfügig beschäftigt	3	20
arbeitslos	18	33
Ausbildung/Umschulung	2	13
Rentner/-in	4	6
Hausmann/-frau	2	53
sonstiges/unbekannt	75	42
Insgesamt	404	404

Primärer Beratungsanlass bei bearbeiteten Fällen

ANLASS BEZOGEN AUF	2011	2012	2013	2014
Familiäre Konflikte/Probleme	116	104	99	101
Erziehungsunsicherheit/Fragen zur Erziehung	117	127	98	118
Fragen bzgl. Trennung und Scheidung	168	166	174	154
Entwicklungsproblematik	22	16	12	20
Sozialverhalten	48	43	80	62
Emotionale/Seelische Probleme	54	51	52	50
Körperbereich	5	8	9	4
Lernen oder Schule	34	37	39	25
Insgesamt	564	552	563	534

Alters- und Geschlechtsverteilung der angemeldeten Kinder und Jugendlichen



Wartezeiten bei den Neuanmeldungen

ZEIT ANMELDUNG / 1. GESPRÄCH	2011	2012	2013	2014
bis zu 14 Tagen bei	403	363	379	362
bis zu einem Monat bei	43	40	30	40
bis zu 2 Monaten bei	6	4	7	6
länger als 2 Monate bei	0	2	4	2
Insgesamt	452	409	420	410
ZEIT ANMELDUNG/KONTINUIERLICHE BERATUNG	2011	2012	2013	2014
bis zu 14 Tagen bei	366	334	360	339
bis zu einem Monat bei	64	65	46	58
bis zu 2 Monaten bei	20	8	9	10
bis zu 3 Monaten bei	2	2	1	2
länger als 3 Monate bei	0	0	4	1
Insgesamt	452	409	420	410

Anzahl der Beratungsgespräche bei abgeschlossenen Fällen

ABGESCHLOSSENE BERATUNGSFÄLLE 2014	
davon Beratungsfälle mit	
1 Gespräch	34
2 - 5 Gesprächen	222
6 - 15 Gesprächen	114
16 - 30 Gesprächen	21
über 30 Gesprächen	13
Insgesamt	404

Über die Hälfte der Beratungen konnte nach fünf Sitzungen abgeschlossen werden.

Diplom-Psychologe Volker Neuhaus
Leiter der Beratungsstelle



Psychologische Beratungsstelle

für Kinder, Jugendliche und Eltern



Erziehungs- und Familienberatung

Brückenstraße 25, 53783 Eitorf

Tel.: 02243 - 92200

Fax: 02243 - 922050

E-mail: eb.eitorf@rhein-sieg-kreis.de

:rhein-sieg-kreis

Bericht der Beratungsstelle Eitorf

Die Beratungsstelle mit Sitz in Eitorf ist zuständig für die Gemeinden Eitorf, Windeck und Ruppichterath.

Personelle Situation

Das Jahr 2014 brachte für das Team der Beratungsstelle wieder Veränderungen mit sich. Im April ist unsere Kollegin Frau Billgen in die Freistellungsphase der Altersteilzeit übergegangen. Sie hat beinahe 17 Jahre lang das Bild der Beratungsstelle mit geprägt und war uns sowohl in fachlicher als auch in menschlicher Hinsicht eine ganz besonders wertvolle Kollegin.

Wir bedanken uns für die gute Zusammenarbeit, ihr besonderes Engagement und den unermüdlichen Einsatz für die Ratsuchenden. Es hat große Freude bereitet mit Frau Billgen zusammen zu arbeiten und wir sind uns sicher, dass viele Menschen in Eitorf, Windeck und Ruppichterath von ihrer Arbeit profitiert haben.

Im Mai konnten wir dann unsere neue Kollegin, Frau Gellenbeck, begrüßen. Sie bringt neben einer Ausbildung in systemischer Beratung und Therapie auch Erfahrung aus dem Bereich der Sozialpädagogischen Familienhilfe und natürlich frischen Wind mit ins Team. Wir freuen uns sehr über ihren engagierten Einstieg in die Beratungsstellenarbeit und das gute Miteinander.

Das Team der Fachkräfte setzt sich somit auch weiterhin zusammen aus zwei Sozialpädagoginnen in Teilzeit, einer Diplom-Heilpädagogin in Teilzeit und einer Diplom-Psychologin in Teilzeit.

Insgesamt stehen somit für die Beratungsarbeit 2,6 Vollzeitstellen zur Verfügung.

Unterstützt werden die Fachkräfte von zwei Sekretärinnen, die sich eine Vollzeitstelle teilen.

Individuelle Fortbildungen und gemeinsame Fortbildungen innerhalb des Teams sichern die fachliche Qualität der Arbeit.

Besonders gefreut hat uns in diesem Zusammenhang auch, dass es in diesem Jahr möglich war, vier externe Supervisionstermine in Anspruch zu nehmen.



Das aktuelle Team der Beratungsstelle in Eitorf, bestehend aus vier Fachkräften und zwei Mitarbeiterinnen des Sekretariats

Fallübergreifende Arbeit, Prävention und Vernetzung

Wie in den Vorjahren waren wir Mitarbeiterinnen auch 2014 wieder in den verschiedenen Facharbeitskreisen des Netzwerkes „**Frühe Hilfen Obere Sieg**“ vertreten. Regelmäßig treffen sich in diesen Kreisen:

1. Fachkräfte, die mit schwangeren Frauen und Familien mit Kindern von 0 bis 3 Jahren arbeiten;
2. Fachkräfte, die mit Kindern von 3 bis 6 Jahren aus und deren Familien arbeiten;
3. Fachkräfte, die mit Kindern von 6 bis 12 Jahren und deren Familien arbeiten;

so wie das Netzwerk für Kinder psychisch kranker Eltern.

Koordiniert und zusammengehalten wird alles von der Steuerungsgruppe, zu der wir als Beratungsstelle gehören.

Als besonderes Highlight wurde in diesem Jahr eine große Informationsveranstaltung zum Thema „**Psychische Erkrankungen von Eltern und deren Auswirkungen auf die Kinder**“ für Fachkräfte aus den Bereichen Jugendhilfe, Bildung und Gesundheitswesen von der Steuerungsgruppe organisiert. Es nahmen etwa 130 Personen daran teil.

Im Rahmen dieser Veranstaltung konnten wir zum einen mit einem Informationsstand und zum anderen durch unsere Podiumsteilnahme die Arbeit der Beratungsstelle vorstellen.

Wir Mitarbeiterinnen sind oft erste Ansprechpartner für psychisch kranke Eltern, weil die Kinder auffällig sind oder Sorgen bereiten und der Kinderarzt, die Erzieherin oder die Schule die Eltern zu uns schicken und weil die Zusage der Verschwiegenheit es den Eltern leichter macht auch über eigene Belastungen und Überforderungen zu reden. Die Angst, die Kinder zu verlieren, wenn offen wird, dass ein Elternteil psychische Probleme hat, macht es Eltern häufig schwer Hilfe zu suchen.

So ist unsere Beratung für den kranken Elternteil oft eine Brücke zu einer ambulanten oder stationären Behandlung und für den anderen Elternteil eine Unterstützung, diese besondere Situation in der Familie zu meistern und vor allem die Kinder dabei in den Blick zu nehmen.



Das Podium der Informationsveranstaltung, links Frau Böddeker, Leiterin der EB Eitorf

Da eine gute Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen und Fachkräften für eine erfolgreiche Arbeit in der Beratungsstelle unabdingbar ist, waren wir auch wieder am „Sozialen Runden Tisch“ von Eitorf, im „Arbeitskreis Jugend“ Eitorf, am „Runden Tisch gegen häusliche Gewalt“ und im „Arbeitskreis Opferschutz“ vertreten.

Im Rahmen der weiteren präventiven und vernetzenden Tätigkeiten wurden auch 2014 die bestehenden **Kooperationen mit den Familienzentren** fortgesetzt.

Die regelmäßig angebotenen Sprechstunden vor Ort wurden sowohl von Eltern für einen niederschweligen Erstkontakt, als auch von Fachkräften zur fallbezogenen Beratung genutzt. Außerdem wurde von uns ein **Elternnachmittag** zum Thema „Die längste Liebe des Lebens – Geschwisterkinder zwischen Liebe und Rivalität“ und ein **Nachmittag für Erzieherinnen** zum Thema „Kindliche Sexualerziehung im Kindergarten“ angeboten.

Auf Anfrage von interessierten Eltern zeigten wir den Film „**Die Brüllfalle**“ in der Beratungsstelle. Es wurde ein interessanter Abend mit einem regen Austausch im Anschluss an den Film.

Auch 2014 trafen sich wieder **Kinder zu Gruppenangeboten** in der Beratungsstelle. Im Mittelpunkt stand diesmal die Entwicklung der sozialen Kompetenzen der Kinder. So ging es zum Beispiel darum, ängstliche Kinder etwas mutiger und selbstbewusster werden zu lassen und aufbrausenden und ungeduldigen Kindern zu helfen etwas ruhiger zu werden. Es wurden zwei Gruppen mit jeweils 12 Terminen durchgeführt.

Und auch die seit 1998 in Zusammenarbeit mit dem Jugendhilfezentrum bestehende **Pflegeelterngruppe** fand weiterhin regelmäßig statt. Der durch den Weggang von Frau Billgen entstandene personelle Wechsel wurde von der Gruppe gut verkraftet.

Wie auch in den Vorjahren haben wir wieder für das Projekt „Aufwind“ in Trägerschaft des SKF an den **Schulungen der ehrenamtlichen Familienbegleiterinnen** für Familien in schwierigen Lebenssituationen mit Kindern von 0 bis 3 Jahren teilgenommen. Diesmal lautete unser Thema: „Gute Eltern – Schlechte Eltern? Unterschiedliche Familienbilder und Wertvorstellungen“.

Überblick über präventive und vernetzende Tätigkeiten 2014

Offene Sprechstunden in anderen Institutionen	17	
Gremienarbeit (Arbeitsgemeinschaften, Vernetzungsarbeit)	30	
Einmalveranstaltungen		
Zielgruppe	Veranstaltungen	Teilnehmer/innen
Fachkräfte	3	145
Eltern	11	81
Insgesamt	14	226
Kurse, mehrtägige Veranstaltungen		
Eltern	0	0
junge Menschen	2	12
Insgesamt	2	12
Fachliche Unterstützung anderer Einrichtungen		
Zielgruppe	Veranstaltungen	Teilnehmer/innen
Erzieher/innen	4	19
andere Fachkräfte der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe	6	19
sonstige	4	21
Insgesamt	14	59

Einzelfallarbeit

Wie in den Vorjahren blieb die Zahl der Neuanmeldungen weiterhin stabil. Die meisten Anmeldungen kamen wie immer aus Eitorf (44%) und Windeck (39%).

Es konnte in 100 Prozent (!) der Anfragen ein Termin für ein Erstgespräch innerhalb von zwei Wochen angeboten werden. Weil Ratsuchende uns die Rückmeldung geben, dass ihnen ein früher erster Termin wichtig ist, versuchen wir möglichst schnell Zeit für ein Beratungsgespräch zu finden, um den Eltern und besonders den Jugendlichen zu signalisieren, dass wir sie ernst nehmen mit ihren Anliegen. Es geht dann darum, schnell ein erstes möglichst niedrigschwelliges Unterstützungsangebot zu machen. So ist es in akuten familiären Krisensituationen auch möglich, innerhalb von ein bis zwei Tagen einen ersten Beratungstermin zu vergeben.

Insgesamt auf alle Beratungsanlässe bezogen, konnten häufig schon nach wenigen Gesprächen positive Veränderungen für die Kinder und Jugendlichen und auch die anderen Familienmitglieder erreicht werden.

Bei dem größeren Teil der Familien (64%) benötigten die Veränderungsprozesse aber mehr Zeit, da es um hochkomplexe Familiensituationen ging.

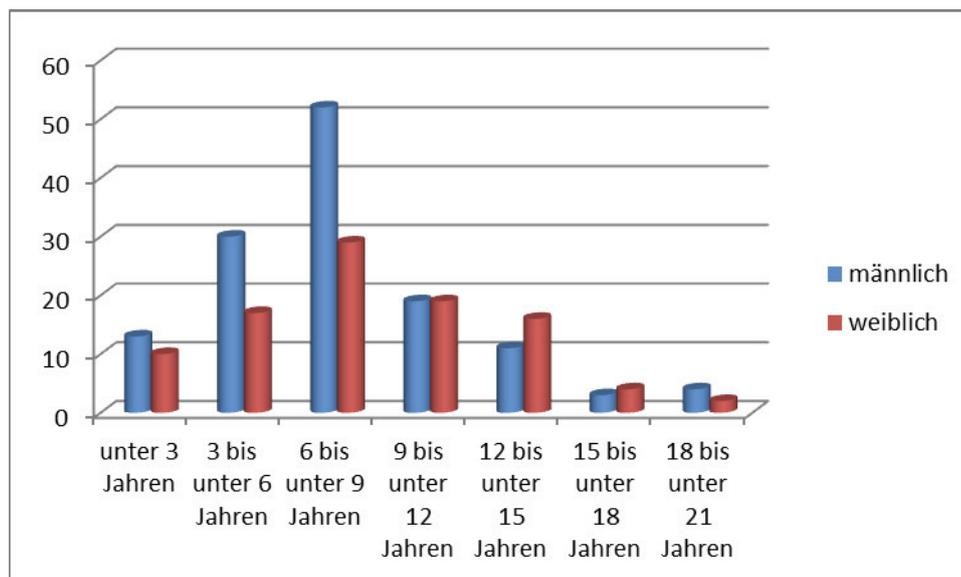
Nach wie vor nimmt das Thema Trennung oder Scheidung großen Raum in der Beratung ein. 35 Prozent all unserer Fälle haben mit der Trennung der Eltern zu tun: Entweder steht eine Trennung bevor oder die Trennungsfolgen müssen bewältigt werden. Haben Vater oder Mutter aufgrund ihrer eigenen Beziehungsprobleme die Bedürfnisse der Kinder nicht mehr im Blick, so ist es wichtig, sie im Beratungsprozess wieder dafür zu sensibilisieren.

Wenn es nicht möglich ist, beide Elternteile für den Beratungsprozess zu gewinnen, so hat sich auch die Beratung nur eines Elternteils als sinnvoll erwiesen. Wenn es gelingt die Haltung des einen Elternteils dem anderen gegenüber positiv zu verändern, wirkt sich dies auch auf den Umgang der Eltern miteinander aus, was wiederum den Kindern zu Gute kommt.

	2011	2012	2013	2014
Gesamtzahl bearbeiteter Fälle	294	298	279	300
Neuanmeldungen	227	222	221	224
Abgeschlossene Fälle	217	240	203	229

Leicht ansteigende Fallzahlen in der Beratungsstelle Eitorf

Alters- und Geschlechtsverteilung der angemeldeten Kinder und Jugendlichen



Primärer Beratungsanlass bei bearbeiteten Fällen

ANLASS BEZOGEN AUF	2011	2012	2013	2014
Familiäre Konflikte/Probleme	102	115	83	65
Erziehungsunsicherheit/Fragen zur Erziehung	73	62	40	50
Fragen bzgl. Trennung und Scheidung	48	78	96	98
Entwicklungsproblematik	5	3	9	6
Sozialverhalten	22	14	21	30
Emotionale/Seelische Probleme	22	13	21	32
Körperbereich	7	1	0	3
Lernen oder Schule	15	12	29	16
Insgesamt	294	298	279	300

Wartezeiten bei den Neuanmeldungen

ZEIT ANMELDUNG / 1. GESPRÄCH	2011	2012	2013	2014
bis zu 14 Tagen bei	207	222	221	224
bis zu einem Monat bei	20	0	0	0
bis zu 2 Monaten bei	0	0	0	0
länger als 2 Monate bei	0	0	0	0
Insgesamt	227	222	221	224
Zeit ANMELDUNG/ KONTINUIERLICHE BERATUNG	2011	2012	2013	2014
bis zu 14 Tagen bei	158	162	163	149
bis zu einem Monat bei	56	46	50	65
bis zu 2 Monaten bei	13	10	8	8
bis zu 3 Monaten bei	0	2	0	0
länger als 3 Monate bei	0	2	0	2
Insgesamt	227	222	221	224

Alle Klienten bekamen ein Erstgespräch innerhalb der ersten zwei Wochen nach der Anmeldung.

Anzahl der Beratungsgespräche bei abgeschlossenen Fällen

ABGESCHLOSSENE BERATUNGSFÄLLE 2014	
davon Beratungsfälle mit	
2 - 5 Gesprächen	83
6 - 15 Gesprächen	112
16 - 30 Gesprächen	29
über 30 Gesprächen	5
Insgesamt	229

Ausblick

Nachdem in den letzten vier Jahren vier von sechs Stellen neu besetzt wurden, sollte das Jahr 2015 aus personeller Sicht ein stabiles Jahr für uns werden.

Vor dem Hintergrund, dass 2014 die Beratung von Eltern und Elternteilen, die sich in Trennungs- oder Scheidungssituation befanden, ein Schwerpunkt der Einzelfallarbeit war, planen wir für das neue Jahr auch wieder ein Gruppenangebot für Kinder zu diesem Thema.

Nicht vergessen wollen wir natürlich auch, dass 2015 das Jahr des 40jährigen Bestehens unserer Beratungsstelle in Eitorf ist.

*Diplom-Psychologin Barbara Böddeker
Leiterin der Beratungsstelle*

.....

-
-
-
-
-
-
-
-
-
-

Psychologische Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern

Erziehungs- und Familienberatung
- zuständig für Alfter und Bornheim



**Brunnenallee 31
53332 Bornheim**

Tel.: 0 22 22 - 92 79 80 - 0

Fax: 0 22 22 - 92 79 80 18

E-Mail: eb.bornheim@rhein-sieg-kreis.de

Telefonisch erreichen Sie uns:

Mo bis Fr 08.30 - 12.30 Uhr

Mo u. Do auch 13.30 - 17.00 Uhr

Bei Nachrichten auf unserem Anrufbeantworter rufen
wir Sie umgehend zurück.

:rhein-sieg-kreis 

Bericht der Beratungsstelle Bornheim

Die Psychologische Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern ist zuständig für die Stadt Bornheim und die Gemeinde Alfter. Auf insgesamt 2,7 Vollzeitstellen arbeiten im multiprofessionellen Beraterteam eine Diplom-Sozialarbeiterin, ein Diplom-Sozialpädagoge und ein Diplom-Psychologe. Alle Mitarbeiter verfügen über beraterisch-therapeutische Zusatzausbildungen. Anmeldungen erfolgen telefonisch oder persönlich über das Sekretariat, ein erster Termin mit der dann zuständigen Fachkraft erfolgt innerhalb von 14 Tagen.



Das aktuelle Bornheimer Team. Das Foto zeigt drei Fachkräfte so wie die Psychologische Assistentin und die Sekretärin. Ein Kollege ist nicht abgebildet.

Fallübergreifende Tätigkeiten und Vernetzung

Im Januar 2014 begannen eine weitere Trennungs- und Scheidungskindergruppe für die Altersgruppe der Sechs- bis Neunjährigen. Wie bereits im Vorjahr wurde z.B. im videogestützten Rollenspiel mit den Kindern daran gearbeitet, Möglichkeiten des Umgangs für erlebte Streitbeziehungen zwischen den Eltern oder Bewältigungsmöglichkeiten für typische Loyalitätskonflikte zu erarbeiten. Bei der erwähnten Altersgruppe erwies sich diese Methode als besonders hilfreich. Auch wurde deutlich, wie präzise bereits Kinder dieser Altersgruppe über die mit der Trennung verbundenen Belastungen ihrer Eltern berichten und wie wichtig ein kindgerechter moderierter Austausch über die erlebten Belastungen in einer Gruppe ist.

Das im November 2013 begonnene verhaltenstherapeutische „Training Sozialer Kompetenzen“ für acht- bis elfjährige Kinder wurde im Berichtsjahr fortgesetzt. Die Gruppenteilnehmer profitierten hierbei neben den bereits im Vorjahr erwähnten methodischen Veränderungen vor allem von der Heterogenität innerhalb der Gruppe. So konnten sozial unsichere Kinder durch ihre Fähigkeit zur Impulskontrolle anderen Kindern mit Problemen in der gewaltfreien Bewältigung von Konflikten als positives Rollenmodell dienen.

In Zusammenarbeit mit der VHS Alfter und Bornheim wurde ein Vortrag mit dem Titel „Mit Pubertierenden leben – Krise oder Chance?“ gehalten. Der Vortrag war Auftakt zu einem Gruppenangebot, bei dem mit interessierten Eltern im Rahmen von drei Abenden intensiv an Fragen zur Erziehung und an der Lösung problematischer Situationen zum Thema „Pubertät“ gearbeitet wurde.

Auch im Berichtsjahr konnten wieder Teamsupervisionen und Beratungen einzelner Erzieherinnen angeboten werden. Die Fachkräfte thematisierten hier beispielsweise Schwierigkeiten mit Kindern mit herausforderndem Verhalten. Erstmals wurde eine Supervisionsgruppe für Erzieherinnen aus Kindertagesstätten in Alfter und Bornheim angeboten. Hier ging es darum, im moderierten fallbezogenen kollegialen Austausch auffällige Verhaltensweisen von Kindern zu verstehen und für ihre Entwicklung förderliche Umgangsweisen zu finden.

In reduziertem Umfang wurde die Supervisionsgruppe für pädagogische Fachkräfte im Primar- und Sekundarbereich fortgesetzt. Hier konnten im geschützten Rahmen die Beziehungen der Teilnehmerinnen zu ihren Schülern reflektiert und Möglichkeiten gefunden werden, diese zu verbessern.

In Kooperation mit dem Schulpsychologischen Dienst wurde eine Fallbesprechungsgruppe für Lehrerinnen angeboten, bei der sich die Ergänzung der systemisch geprägten schulpsychologischen Perspektive um die familientherapeutische Perspektive unserer Einrichtung als sehr hilfreich erwies.

Auch in den Familienzentren stand neben der Beratung von Eltern die Beratung von Fachkräften im Fokus. Insbesondere die Beratung in Entwicklungsfragen bei unter Dreijährigen nahm deutlich zu. Im Berichtsjahr begann eine Reihe von Fachtagen für Pflegeeltern zum Thema „Müssen Pflegeeltern die besseren Eltern sein?“. Diese Reihe wird im Jahr 2015 fortgesetzt und in Kooperation mit den Pflegekinderdiensten des Jugendamtes Bornheim und des Jugendhilfezentrums Meckenheim vorbereitet und durchgeführt. Die Beteiligung an der ersten Veranstaltung war hoch und die Themenrelevanz sowie die Umsetzung und Moderation wurden von den Teilnehmern positiv hervorgehoben.

Die „Arbeitsgruppe Interdisziplinäre Fallkonferenz“ für Bornheim ist zu einer festen Institution geworden und findet nun im vierteljährlichen Turnus statt. Der multiprofessionelle Austausch anhand anonymisierter Fallbesprechungen wird von den Teilnehmern regelmäßig wahrgenommen und geschätzt. Das Modell „Fallkonferenz“ wurde im Rahmen einer ersten Veranstaltung auch für die Gemeinde Alfter angeboten. Hier wird sich 2015 zeigen, ob dieses regionale Modell mit einer vergleichbaren Teilnehmerzahl ebenfalls etabliert werden kann.

Überblick über präventive und vernetzende Tätigkeiten 2014

Offene Sprechstunden in anderen Institutionen	47	
Gremienarbeit (Arbeitsgemeinschaften, Vernetzungsarbeit)	23	
Einmalveranstaltungen		
Zielgruppe	Veranstaltungen	Teilnehmer/innen
Multiplikatoren Lehrer/innen	16	83
Erzieher/innen	6	27
sonstige Fachkräfte	43	416
Multiplikatoren insgesamt	65	526
Eltern	23	83
junge Menschen	0	0
Insgesamt	88	609
Kurse, mehrtägige Veranstaltungen		
Eltern	3	17
junge Menschen	1	6
Insgesamt	4	23
Fachliche Unterstützung anderer Einrichtungen		
Zielgruppe	Veranstaltungen	Teilnehmer/innen
Lehrer/innen	4	28
Erzieher/innen	22	28
andere Fachkräfte der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe	35	82
sonstige	9	23
Insgesamt	70	161

Einzelfallarbeit

Im Berichtsjahr 2014 haben insgesamt 345 Familien Beratung in Anspruch genommen. Diese Gesamtzahl liegt erneut im Mittel der Vorjahre. Der Anteil der Trennungs- und Scheidungsberatungsfälle ist weiterhin sehr hoch. Dies gilt ebenfalls für den Trend zu komplexeren Fällen, bei dem z. B. familiäre Konflikte und Problemlagen zwischen Eltern und Kindern einhergehen mit psychischen Erkrankungen oder Suchterkrankungen eines Elternteils. So zeigen sich auch bei der überdurchschnittlich hohen Anzahl alleinerziehender Mütter Mehrbelastungen, die sich in psychosomatischen Beschwerden, Erschöpfungszuständen und Depressionen äußern können. Diese psychischen Symptome stehen in Wechselwirkung zu familiären Konflikten und Belastungen durch finanzielle Notlagen.

Vielschichtige Problemlagen fordern der Beraterin/dem Berater fachlich einiges ab: Wie sind beispielsweise die psychischen Auffälligkeiten eines Elternteils einzuordnen? Gibt es bereits eine therapeutische Unterstützung und kann Erziehungsberatung vor dem Hintergrund einer psychischen Erkrankung überhaupt stattfinden? Welche Bedeutung kommt einer Suchtproblematik bei der Schilderung von Schwierigkeiten in der Eltern-Kind-Interaktion zu? Gibt es Anzeichen für eine sich hieraus ergebende Kindeswohlgefährdung? Kann Elternberatung vor dem Hintergrund häuslicher Gewalt stattfinden? Sich diesen Fragen zu stellen und im Rahmen kollegialer Fallberatung innerhalb eines multiprofessionellen Teams eigene Möglichkeiten und Grenzen der Beratung auszuloten, ist für die Wahrnehmung unseres Auftrags von entscheidender Bedeutung. In dem Ausmaß, in dem wir uns als Berater als Teil eines Helfersystems sehen und unsere Form der Unterstützung mit anderen Hilfen abstimmen, können wir uns ganz unserem Auftrag zuwenden. So ist es dann möglich, Eltern unter

Berücksichtigung der aktuellen Problematiken und Krisen, aber auch vor dem Hintergrund ihrer eigenen biographischen Erfahrungen und Stärken ressourcenorientiert zu beraten und sie darin zu unterstützen, Lösungsstrategien zu entwickeln.

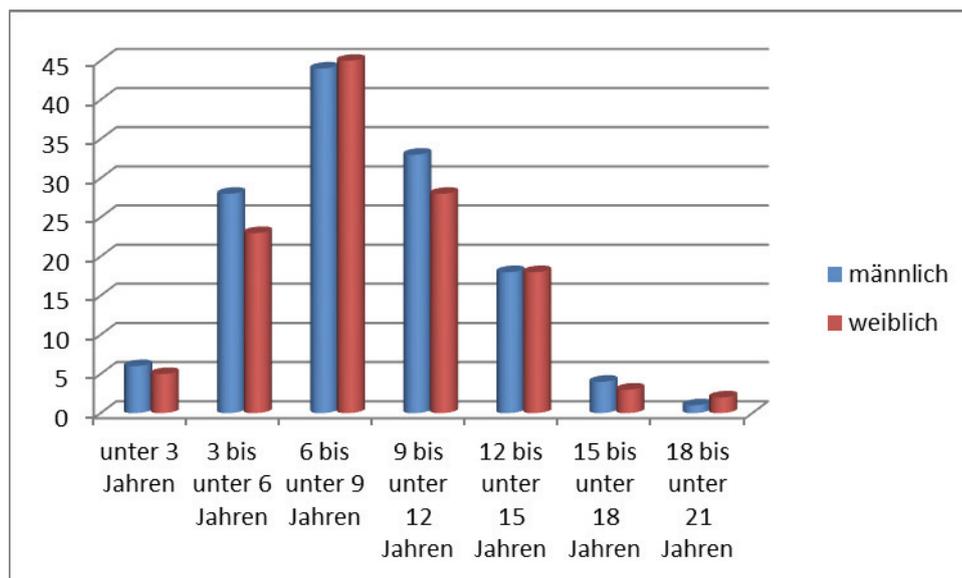
Im Rahmen der Trennungs- und Scheidungsberatung dienen alternierende Einzelgespräche genau diesem Zweck: Krisen sind hier die sich wiederholenden und kontinuierlich neu inszenierten Konflikte mit dem anderen Elternteil. Diese können im geschützten Rahmen eines Einzelgesprächs thematisiert, der eigene Anteil am Eskalationsgeschehen reflektiert und Handlungsstrategien erarbeitet werden. Die Umsetzung bzw. Erprobung von Handlungsalternativen erfolgt dann in gemeinsamen Gesprächen. Diese helfen dann auch Eltern, die Perspektive des Kindes einnehmen zu können und den anderen Elternteil als Unterstützung zu erleben. Einzelgespräche werden auch den von den Konflikten beeinträchtigten Kindern und Jugendlichen angeboten. Wünsche und Sichtweisen der Kinder fließen in die gemeinsamen Gespräche mit den Eltern ein. Der bereits seit Jahren etablierte einzelfallbezogene fachliche Austausch mit anderen im familiengerichtlichen Verfahren beteiligten Professionen hilft, die auf unterschiedlichen Ebenen wirksamen Hilfen miteinander zu vernetzen und zu koordinieren. Beratung führt unseres Erachtens auf diesem Weg zu einer Deeskalation des Konflikts und somit zu einer nachhaltigen Verbesserung der elterlichen Kommunikation.

Einzelfallarbeit

ANZAHL BERATUNGSFÄLLE	2011	2012	2013	2014
Gesamtzahl bearbeiteter Fälle	326	368	349	347
Neuaufnahmen	272	244	223	221
Abgeschlossene Fälle	202	242	223	258

Alters- und Geschlechtsverteilung der angemeldeten Kinder und Jugendlichen

Der Effekt, dass Jungen häufiger Anlass zur Beratung sind, ist in Bornheim aufgrund der Vielzahl von Anmeldungen bei Trennung und Scheidung nicht nachweisbar. Die Trennung der Eltern wirkt sich auf Jungen und Mädchen gleichermaßen aus.



Primärer Beratungsanlass bei bearbeiteten Fällen

ANLASS BEZOGEN AUF	2011	2012	2013	2014
Familiäre Konflikte/Probleme	108	101	89	77
Erziehungsunsicherheit/Fragen zur Erziehung	46	47	47	40
Fragen bzgl. Trennung und Scheidung	94	140	141	146
Entwicklungsproblematik	16	11	15	12
Sozialverhalten	24	30	30	31
Emotionale/Seelische Probleme	30	29	21	34
Körperbereich	4	3	2	3
Lernen oder Schule	4	7	4	4
Insgesamt	326	368	349	347

Trennung der Eltern ist der mit Abstand häufigste Beratungsanlass

Wartezeiten bei den Neuanmeldungen

ZEIT ANMELDUNG/ 1. GESPRÄCH	2011	2012	2013	2014
bis zu 14 Tagen bei	210	174	167	164
bis zu einem Monat bei	42	48	50	47
bis zu 2 Monaten bei	19	17	5	7
länger als 2 Monate bei	1	5	1	3
Insgesamt	272	244	223	221

ZEIT ANMELDUNG/ KONTINUIERLICHE BERATUNG	2011	2012	2012	2014
bis zu 14 Tagen bei	193	173	167	161
bis zu einem Monat bei	58	52	50	48
bis zu 2 Monaten bei	17	17	6	10
bis zu 3 Monaten bei	2	1	0	1
länger als 3 Monate bei	2	1	0	1
Insgesamt	272	244	223	221

Anzahl der Beratungsgespräche bei abgeschlossenen Fällen

ABGESCHLOSSENE BERATUNGSFÄLLE 2014	
davon Beratungsfälle mit	
1 Gespräch	6
2 - 5 Gesprächen	158
6 - 15 Gesprächen	71
16 - 30 Gesprächen	19
über 30 Gesprächen	4
Insgesamt	258

Die Großzahl der Beratungen findet im Rahmen von bis zu 15 Sitzungen statt.

Ausblick

Wie in der Einleitung zu diesem Jahresbericht beschrieben, stellt die Familien- und Erziehungsberatung die am meisten in Anspruch genommene und kostengünstigste Hilfe zur Erziehung dar. Um einen Begriff aus dem Gesundheitssystem zu verwenden, erleben wir derzeit jedoch eine Verschiebung bei der Inanspruchnahme von Hilfen vom Bereich der „Primär- und Sekundärprävention“ in den der „Tertiärprävention“, in dem wir in enger Kooperation mit anderen Institutionen an der Reduktion massiver familiärer Problemlagen arbeiten. Mit dem Wissen, was wir beraterisch-therapeutisch in diesem Bereich leisten können, ist es nun aber auch notwendig, sich dem Bereich der Primär- und Sekundärprävention zuzuwenden. Wir wollen gerade die Familien verstärkt erreichen, die bei ersten Problemlagen, Konflikten und erzieherischen Fragestellungen von unseren niederschweligen und bedarfsgerechten Angeboten in erheblichem Maße profitieren könnten. Hier gilt es über Öffentlichkeitsarbeit und sozialraumbezogene Angebote die Möglichkeiten und Stärken von Familien- und Erziehungsberatung bekannt zu machen und durch deren Inanspruchnahme späteren kostenintensiven ambulanten oder stationären Jugendhilfemaßnahmen vorzubeugen.

*Diplom Psychologe Dirk Polchow
Leiter der Beratungsstelle*

Psychologische
Beratungsstelle
für Kinder, Jugendliche
und Eltern



Erziehungs- und Familienberatung
Schulpsychologischer Dienst

Aachener Straße 16
53359 Rheinbach

Tel. 02226/92 78-56 60

Fax: 02226/92 78-56 62

E-mail:

eb.rheinbach@rhein-sieg-kreis.de

:rhein-sieg-kreis 

Bericht der Beratungsstelle Rheinbach

Personelle Situation

Gegenüber dem Vorjahr gab es in 2014 keine Veränderungen in der Zusammensetzung des Teams. Das multidisziplinäre Fachteam der Beratungsstelle setzt sich dabei aus zwei Diplom-Psychologen, einem Diplom-Heilpädagogen, einer Diplom-Heilpädagogin sowie einer Diplom-Sozialpädagogin zusammen, die insgesamt 4,2 Vollzeitstellen abdecken. Die Beratungsstelle in Rheinbach ist seit ihrer Gründung am 01.12.1977 zuständig für Rheinbach, Meckenheim, Swisttal und Wachtberg.



Das Team der Beratungsstelle in Rheinbach mit den zwei Verwaltungsfachkräften

Einzelfallarbeit

Die Einzelfallarbeit ist und bleibt das Kernstück der Beratungsarbeit. Es werden Familien mit Kindern beraten, deren Anliegen von „kleinen“ Sorgen um die Erziehung und Begleitung ihrer Kinder bis zu komplexen Frage-/Problemstellungen, die für die Familie massive Belastungssituationen darstellen, reicht. Bei Bedarf wird der Beratungsprozess mit der Familie erweitert durch die enge Kooperation mit anderen Fachkräften und Institutionen, die ebenfalls das Wohl der Kinder und Familien im Auge haben. Beratungsstellen sollen also niedrigschwellig sein von ihrer Erreichbarkeit, gleichzeitig hochprofessionelle Arbeit leisten, um die Hauptbeteiligten (Kinder und Familien) erfolgreich dahingehend zu unterstützen, ihre Lage konkret positiv verändern zu wollen und zu können.

Das geht fast immer über Änderungen der Einstellung und natürlich des Verhaltens. Dieser emotionale Prozess ist gewissermaßen der Boden für Weiterentwicklungen. Jeder „Fall“ ist anders und man kann nur begrenzt verallgemeinern, dennoch wollen wir dieses Mal anhand einer kleinen Fallskizze beispielhaft zeigen, wie sich unsere Arbeit häufig vollzieht:

Ein
Fallbeispiel
„Tom (6)“

Die Eltern des sechsjährigen Tom kommen auf Empfehlung des Jugendamtes; auch die Ergotherapeutin hat vorgeschlagen, sich an die Beratungsstelle zu wenden.

Der konkrete Anmeldegrund ist sein expansives Problemverhalten: Tom schimpft, lärmt, zerstört, schlägt; die Eltern sind verzweifelt und ratlos. Auch im Kindergarten ist Tom in der Gruppe kaum tragbar, zeitweilig wird er auch den Erzieherinnen gegenüber aggressiv.

Die Entwicklung von Tom war von Anfang an von Auffälligkeiten geprägt, so war er z.B. ein sogenanntes Schreikind. Die bisherige Hilfe bestand vor allem in einer Diagnostik und

Beratung des Sozialpädiatrischen Zentrums. Empfohlen wurde wegen mehrfacher Entwicklungsstörungen eine Ergotherapie, die erste Fortschritte erzielte.

Aber im Familien- und Kindergartenalltag reichte das nicht aus, die Verzweiflung der Familie wuchs. Auch die Situation der Schwester wurde zunehmend schwieriger, sie begann einzunässen und Ängste zu entwickeln. Zudem sorgte sich der Vater sehr um die Mutter. Diese fühle sich mit der aktuellen Situation völlig überfordert; sie sei ohnehin gesundheitlich instabil und äußere selber immer wieder die Angst vor einem völligen Zusammenbruch.

Die Beratungsstelle wurde von den Eltern in erster Linie aufgesucht, um den Umgang mit den Affektausbrüchen zu verbessern, ihre Auftretenshäufigkeit und die Belastung der Eltern zu reduzieren.

Bei dieser Arbeit spielt klassische Erziehungsberatung eine zentrale Rolle, aber auch die Verstärkung emotionaler Gelassenheit und der sogenannten elterlichen Präsenz. Das Geschwisterkind war einzubeziehen, weil es zunehmend verhaltensauffällig wurde.

Die gute emotionale Beziehung des Beraters zur Familie, verbunden mit fachlichen Hinweisen zur klaren Kommunikation und die Einführung regelmäßiger Rituale (inklusive Erregungsabbau im kontrollierten Spiel) führten zu einer deutlich entspannteren Familiensituation. In Einzelgesprächen mit der Mutter konnten zudem konkrete Maßnahmen zu ihrer persönlichen Stabilisierung erarbeitet und die Großeltern als „positive Anker“ verstärkt werden.

Durch die unterschiedlichen Interventionen konnten die Eltern ihre Haltung reflektieren, eingefahrene Verhaltensmuster verändern und wirksame neue Verhaltensweisen aufbauen. Dies führte gleichzeitig auch zu positiven emotionalen Botschaften an das Kind. In der direkten Arbeit mit Tom gelang es ebenfalls, alternative Verhaltensmuster zu erproben und so seine Wutanfälle erheblich zu reduzieren.

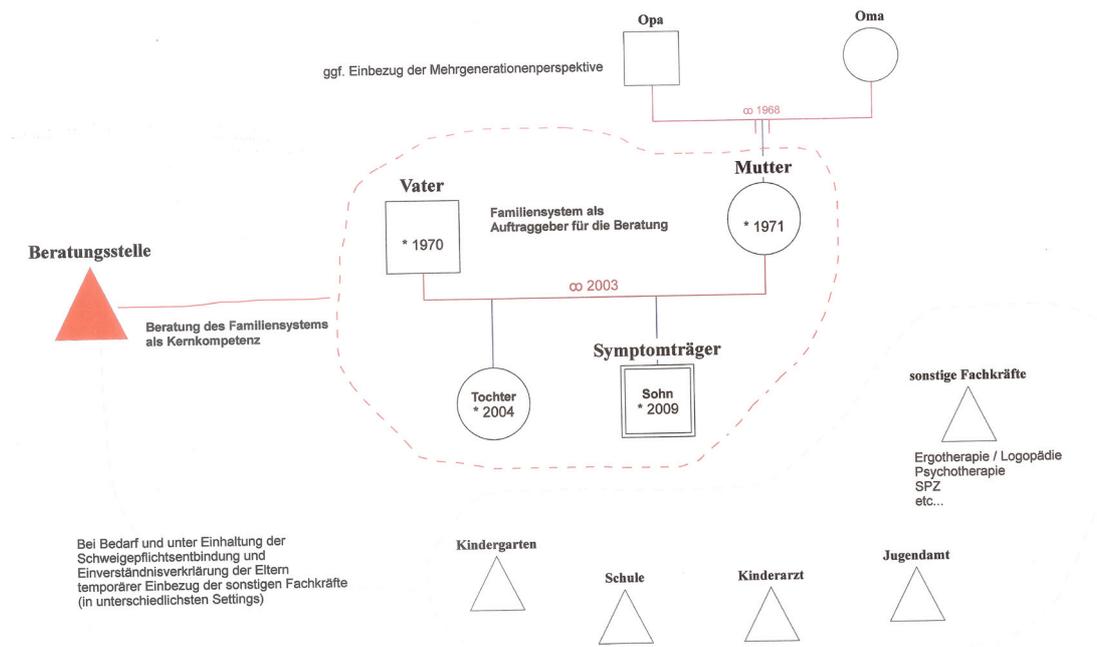
Mit der Schwester wurde erfolgreich an den Ängsten gearbeitet. Im Rahmen einer Psychoedukation wurde mit den Eltern der Umgang mit dem Einnässen besprochen; mittelfristig konnte so die Symptomatik abgebaut werden. Über die Arbeit mit der Familie hinaus war eine Hospitation im Kindergarten notwendig sowie ein Gespräch mit der Ergotherapeutin und auch eine Rückkopplung mit dem Jugendamt. Aufgrund dieser Zusammenarbeit reduzierte sich das expansive Verhalten von Tom auch im Kindergarten erheblich.

Insbesondere die kontinuierlichen Absprachen zwischen den Fachkräften und die Vereinbarung von gemeinsamen Zielen wirkten sich entlastend auf Tom und die Familie aus. Zusätzlich wurde eine weitere Unterstützung für die emotionale Entwicklung des Kindes angestrebt. Eine Kleingruppenarbeit zur sozialen Kompetenz wird in diesem Jahr angeboten, an der Tom vermutlich teilnehmen kann.

Auch bei dieser Arbeit werden die Eltern mit einbezogen, um möglichst viel Transfer in den Lebensalltag zu erreichen.

Wegen der zu erwartenden Schwierigkeiten bei und nach der Einschulung sollen Tom und seine Eltern zudem auf die kommende schulische Situation vorbereitet werden. Hier bewährt sich die gute Zusammenarbeit mit dem Schulpsychologischen Dienst.

Die umseitige schematische Darstellung soll diese Arbeit nochmal illustrieren.



Fallzahlen

Die Fallzahlen waren auch für 2014 stabil.

ANZAHL BERATUNGSFÄLLE	2011	2012	2013	2014
Gesamtzahl bearbeiteter Fälle	450	494	469	461
Neuaufnahmen	415	344	325	336
Abgeschlossene Fälle	299	348	342	320

Berufliche Situation der Eltern (abgeschlossene Fälle 2014)

	Vater	Mutter
Vollzeit erwerbstätig	243	43
Teilzeit erwerbstätig	9	144
geringfügig beschäftigt	4	7
arbeitslos	16	8
Ausbildung/Umschulung	4	10
Rentner/-in	8	5
Hausmann/-frau	1	77
sonstiges/unbekannt	35	26
Insgesamt	320	320

Primärer Beratungsanlass bei bearbeiteten Fällen

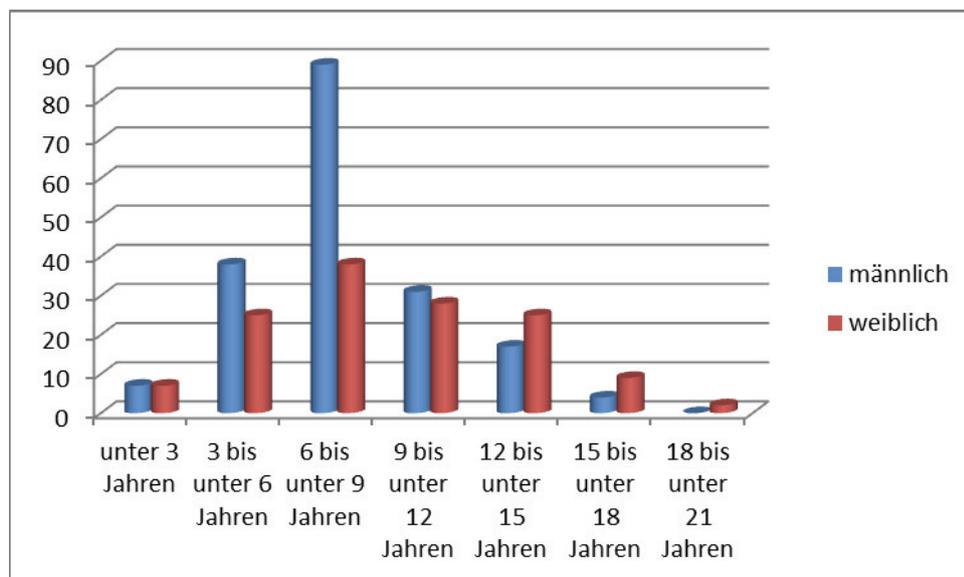
ANLASS BEZOGEN AUF	2011	2012	2013	2014
Familiäre Konflikte/Probleme	108	111	108	109
Erziehungsunsicherheit/Fragen zur Erziehung	68	71	70	51
Fragen bzgl. Scheidung	98	119	116	104
Entwicklungsproblematik	79	95	74	74
Emotionale/Seelische Probleme	74	74	85	90
Körperbereich	3	7	0	6
Lernen oder Schule	20	17	16	27
Insgesamt	450	494	469	461

Wartezeiten bei den Neuanmeldungen

ZEIT ANMELDUNG/ 1. GESPRÄCH	2011	2012	2013	2014
bis zu 14 Tagen bei	407	342	324	334
bis zu einem Monat bei	5	1	1	0
bis zu 2 Monaten bei Wochen statt	3	1	0	2
länger als 2 Monate bei	0	0	0	0
Insgesamt	415	344	325	336
ZEIT ANMELDUNG/ KONTINUIERLICHE BERATUNG	2011	2012	2013	2014
bis zu 14 Tagen bei	215	207	139	179
bis zu einem Monat bei	131	84	124	110
bis zu 2 Monaten bei	56	47	47	36
bis zu 3 Monaten bei	8	6	14	8
länger als 3 Monate bei	5	0	1	3
Insgesamt	415	344	325	336

Erstgespräche finden zu fast 100% innerhalb der ersten beiden Wochen nach der Anmeldung statt.

Alters- und Geschlechtsverteilung der angemeldeten Kinder und Jugendlichen



Anzahl der Beratungsgespräche bei abgeschlossenen Fällen

ABGESCHLOSSENE BERATUNGSFÄLLE 2014	
davon Beratungsfälle mit	
1 Gespräch	1
2 - 5 Gesprächen	113
6 - 15 Gesprächen	166
16 - 30 Gesprächen	34
über 30 Gesprächen	6
Insgesamt	320

Fallübergreifende Tätigkeiten und Vernetzung

Neben der Einzelfallarbeit muss man in der direkten Arbeit mit Klienten auch den Wert der Kindergruppen und vieler weiterer Arbeitsschwerpunkte betonen, die durch ihre Verzahnung mit Elternarbeit nachhaltige Effekte aufzeigen. Wir stellen diesen Bereich in aller Kürze vor:

- Zwei therapeutische Kindergruppen zu den Themen Trennung/Scheidung und Soziale Kompetenz; diese Gruppen laufen jeweils über 3 - 4 Monate mit integrierter Elternarbeit
- Workshop für Fachkräfte in Kindertagesstätten zum Thema Geschlechtsidentitätsentwicklung von Jungen und Mädchen; dieser Schwerpunkt soll in 2015 fortgeführt werden
- Fachliche Begleitung von Elterncafés; Austausch und konkrete Schwerpunktthemen
- Elterngesprächsabende zu speziellen Themen
- Interdisziplinärer Arbeitskreis: Frühe Hilfen vor dem Kinderschutz; Beteiligung an Arbeitsgruppen und dem großen Netzwerktreffen
- Interdisziplinäre Fallkonferenzen mit dem Schwerpunkt der Altersgruppe von 0 - 6 Jahren
- AK Familiengericht, Jugendämter, Beratungsstelle
- Intensive Vorbereitung einer Elterngruppe zum Thema Entwicklung (leider musste diese Gruppe aus organisatorischen Gründen ins Jahr 2015 verschoben werden)
- Fall- und Fachsupervisionen in Kindertagesstätten
- Sprechstunden für Eltern und Erzieher in Familienzentren
- Regelmäßiger Fachaustausch mit den Kinderärzten
- Anonymisierte Fallbesprechungen mit Fachkräften verschiedener kinder- und jugendbezogenen Institutionen bei hochkomplexen Fragestellungen
- Zusammenarbeit mit den Fachkräften der Jugendämter
- Regelmäßige Mitarbeit in verschiedenen Arbeitskreisen
- regelmäßige Gremienarbeit zur Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität

Überblick über präventive und vernetzende Tätigkeiten 2014

OFFENE SPRECHSTUNDEN IN ANDEREN INSTITUTIONEN	82	
Gremienarbeit (Arbeitsgemeinschaften, Vernetzungsarbeit)	30	
Einmalveranstaltungen		
Zielgruppe	Veranstaltungen	Teilnehmer/innen
Multiplikatoren Lehrer/innen	3	22
Erzieher/innen	31	234
sonstige Fachkräfte	19	159
Multiplikatoren insgesamt	53	415
Eltern	36	135
junge Menschen	3	8
Insgesamt	92	558
Kurse, mehrtägige Veranstaltungen		
Eltern	2	16
junge Menschen	1	7
Insgesamt	3	23
Fachliche Unterstützung anderer Einrichtungen		
Zielgruppe	Veranstaltungen	Teilnehmer/innen
Lehrer/innen	1	2
Erzieher/innen	18	29
andere Fachkräfte der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe	21	50
sonstige	15	47
Insgesamt	55	128

In fast 100 Veranstaltungen außerhalb der Einzelfallarbeit wurden über 500 Menschen erreicht.

*Diplom-Psychologe Ernst Kaufmann
Leiter der Beratungsstelle*

